EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 14.11.2026 08:55 Uhr | Petra Schulze

Trau dich!

Guten Morgen.
"Sie kommen sich wohl sehr besonders vor“, sagt der Mann im Restaurant zu einer Frau, die mit Sonnenbrille dort sitzt. Die Frau ist Susanne Krahe. Eine Autorin und Theologin, die leider schon verstorben ist. Sie ist blind. Auf die Bemerkung des Mannes hin setzt sie ihre Brille ab. Der Mann erschrickt.
Susanne Krahe hat mir das erzählt in einem Restaurant, in dem wir uns getroffen haben. Sie hat gelächelt: "Ich sage doch auch nicht zu jemandem: He, Sie, machen Sie mal Ihre geschmacklose Krawatte ab, die stört mich.“ Susanne Krahe sitzt da mit ihrer schicken Sonnenbrille, und ich trage eine Gletscherbrille mit durchsichtigen Gläsern, die extra angefertigt wurden in meiner Sehstärke. Die Gletscherbrille schützt meine Augen vor der Zugluft, weil ich extrem trockene Augen habe. Das ist ein ungewohntes Bild für manche.
Ich erzähle, was ich erlebe, seit ich die Brille trage. Ein Professor in einem Internetforum für trockene Augen hat diesen Tipp gegeben. Damit kann ich Hornhautentzündungen vermeiden. Ich habe mich für ein weißes Gletscherbrillen-Modell entschieden, denn mit den schwarzen Brillen sehe ich aus wie Puck, die Stubenfliege von Biene Maja.
Hohn und Spott nehme ich gern für meine Gesundheit in Kauf. Es irritiert manche, wenn man anders aussieht, und manche sprechen das auch aus.
Genauso werde ich aber auch von Leuten angesprochen, die ahnen: Da steckt was hinter. Ein Mann im Zug fragt mich, warum ich die Brille trage. Der Mann: "Meine Frau hat das auch. Wir sind vor kurzem in Italien segeln gegangen. Sie hat keine solche Brille und musste ins Krankenhaus. Wir hatten ganz vergessen: Ihre trockenen Augen entzünden sich bei Wind. Wir haben einfach nicht aufgepasst, weil es so schön dort war.“ Den Tipp mit der Gletscherbrille will er gleich seiner Frau weitersagen, wenn er zu Hause ist.
Die Brille ermöglicht es mir, ganz normal zu arbeiten, zu feiern, zu reisen, ins Theater zu gehen und, und, und. Ich habe sie immer dabei. Ich merke, wann ich sie brauche.
Im Zug sitze ich einer älteren Frau gegenüber, die hat ein Band lässig um die Stirn gebunden. Es sieht toll aus zu ihren schwarz-grauen Locken und dem geblümten Sommerkleid. Es ist sehr heiß. Wir schwitzen. Das Stirnband fängt was ab, denke ich. Und spreche sie an. Sie sagt entschuldigend: "Wissen Sie, ich muss das tragen. Ist mir egal, wie das aussieht. Ich brauche das, weil ich so schnell Stirnhöhlenentzündung bekomme. Und hier in der Zugluft…. Meine Mutter hatte das auch. Sie ist nie rausgegangen aus Angst, wieder krank zu werden. Sie hat sich gewissermaßen selbst eingesperrt. Ich will das nicht. Ich setze lieber das Stirnband auf.“
Ich sage: "Aus dem gleichen Grund trage ich die Gletscherbrille im Zug. Ihr Stirnband steht Ihnen. Danke, dass Sie es mir erzählt haben, und toll, dass Sie sich nicht selbst einsperren.“

Was ich selbst daraus lerne: Wenn mich etwas an meinem Gegenüber irritiert, nehme ich

immer erst einmal an: Die Person tut etwas Gutes für sich selbst.
Das, was für Außenstehende ungewohnt aussieht, gibt ihr Freiheit in einer Krankheit, die sie sonst einschränken würde. Oder: Sie hat einfach ihren eigenen Stil gefunden und trägt, was ihr gefällt.
Egal aus welchem Grund jemand nicht den Konventionen entspricht, das ist eine Facette von Gottes Möglichkeiten. In meinem Herzen sitzt oft der kleine Funke, der sagt: "Sieht komisch aus. Aber auch ganz schön mutig.“ Und das ist dann was Wunderbares – dieser Funke macht mich frei, mich auch zu trauen. Frei zu sein!

(Ende WDR 4, Verabschiedung für WDR 3 und 5:)

Ihre Petra Schulze, Rundfunkpfarrerin aus Düsseldorf.